

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 87.

Laibacher  
Zeitung  
1821

Dinstag den 30. Oktober 1821.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerzhofkommission, mit allerhöchster Entschliessung vom 8. v. M., dem Freiherrn Johann und Karl v. Puthon, Inhaber der k. k. privilegierten Spinnfabrik in Tresdorf, auf ihre angeblich neue Verbesserung der Maschinen: Spinnerei, die im Wesentlichen darin bestehen soll: „daß auf der Vorspinn-Maschine eine neue Art Aufsteckspindel angebracht werde, welche auch zugleich auf der Aufspinnmaschine verwendet werden könne, und deren Endzweck bessere Qualität des Garnes und Ökonomie in der Erzeugung desselben seye;“ ein ausschließendes Privilegium, auf die Dauer von fünf Jahren, für den gesammten Umfang der Monarchie unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruhet.

Welche allerhöchste Entschliessung, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleidekretes vom 20. v. 4. l. M., Z. 27402, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. kaiserlichen Subernium zu Laibach am 12. Oktober 1821.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerzhofkommission, mit allerhöchster Entschliessung vom 8. vorigen Monats, dem Johann Adam Krögner, Magister der Philosophie, und Besitzer eines Steinkohlenwerkes und einer Kalzbrennerei in Kalkenleutengeben am Köfelberg, auf seine angeblich neue Erfindung, welche im Wesentlichen darin bestehen soll: „neue General-Desulfurations- und Fixations-Öfen zu erbauen, in denselben mit Steinkohlen am zweckmäßigsten Kalk zu brennen, zu verkohlen, Erze abzuschwefeln oder zu rösten, und zwar mit Ersparung der Hälfte an Zeit, und Brennstoff; dann in diesen Öfen alle sowohl flüchtigen als festen Produkte und Educte zu Nutzen zu bringen, hieraus insbesondere Borax zu erzeugen, endlich mit diesen neu erfundenen Öfen auch ein natürliches immer gleiches Gebläse zu verbinden, welches auch eine stete Bewegung bewirken könne, und in Verbindung mit diesem Gebläse in den erwähn-

ten Öfen sogenannten englischen Gußstahl aus Stahl und Eisen zu schmelzen, wie auch andere verfeinerte Metalle und Vitrifikationsprodukte zu gewinnen;“ ein ausschließendes Privilegium, auf die Dauer von fünf Jahren, für den gesammten Umfang der Monarchie unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruhet. —

Welche allerhöchste Entschliessung, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleidekretes vom 20. v. 4. l. M., Z. 27402, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. kaiserlichen Subernium, Laibach am 12. Oktober 1821.

De u t s c h l a n d.

Mittwoch den 10. d. M. hielt Se. Majestät der König von England ihren feierlichen Einzug zu Hannover. Früh schon waren die Straßen festlich geschmückt worden, viele Häuser mit Eichengewinden und den letzten Blüthen des Jahres behängt, und fröhliche Gesichter sah man überall glänzen. Zwischen ein und zwei Uhr stieg der König in Herrnhausen zu Pferde und der Zug begann in folgender Ordnung: Voran ritt eine Abtheilung Garde: Husaren, dann kam in sechsspännigen königlichen Equipagen der Hofstaat, wovon der Oberhofmarschall den Beschluß machte. Eine berittene Bürgergarde hatte den König vor Herrnhausen eingeholt; sie war blau und roth uniformirt, die Pferde mit Scharlach-Decken geziert. Die erste Abtheilung derselben folgte dem Zuge der Hofwagen. Dann sah man den Einzug sämtlicher Brigadiers und Generale, die Ober-Adjutanten Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Cambridge und den Generalstab der Armee; ferner die Obersten und Generalmajors, die Generallieutenants und Generale; alle diese ritten zu vieren, dann allein Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge, unser General-Gouverneur; hierauf der König selbst in rother Generals-Uniform, zu Pferde; rechts ritt ihm der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este links hinter ihm der Kommandeur der berittenen Bürgergarde, Syndicus Heiliger; die englische Begleitung des Königs und eine Menge Offiziere und bürgerliche Reiter schlossen im bunten Gedränge den Prunkzug, den wieder am

Schlusse die zweite Abtheilung der Bürgergarde deckte. In der Linden-Allee von Herrnhausen paradirten zwei Kürassier-, drei Husaren-Regimenter, ein Uhlanen-Regiment und eine Batterie reitender Artillerie; vom Thore der Stadt bis zum Markte hatten die Bürger, in blauen Röcken, mit Büchsen bewaffnet, und Eichen-Büsche am Hute, eine Spalier gebildet, die von da bis nach dem Palaste des Herzogs von Cambridge durch Infanterie fortgesetzt wurde. Von Straße zu Straße wehten Fahnen, und Musik klang überall durch das Jauchzen des Volkes. Noch ehe der König die Stadt berührte, wurde er von den Vorstädtern bewillkommt. Sie hatten eine Ehrenpforte am Eingange der Allee erbaut, und sie mit Schildern behängt, die ihre Empfindungen aussprachen. Ein Kreis von Mädchen und Burschen, jene wie Gärtnerinnen, weiß gekleidet, mit Ephen-Kränzen die Kleider besetzt und in gelben Strohhüten; die Burschen grün gekleidet, umgab den Monarchen und überreichte ihm ein Gedicht. Näher der Stadt übergab der Stadtrichter und Regierungsrath Hoppenstedt ihm die goldenen Schlüssel, und im Steinthore, einer in grandiosem Style erbauten Ehrenpforte, erwartete ihn ein Zug der Töchter der Stadt, an deren Spitze ihm wieder auf einem Sammtkissen zwei Gedichte der Alt- und Neustadt von dem Fräulein von Meding, der Tochter des Ministers, überbracht wurden. Die Glocken der Thürme und die Kanonen der Stadt begannen zu tönen. Nachdem der Zug durch das zahllose Gewühl der Bürger und Landleute, die aus der ganzen Umgegend herbeigeströmt waren, sich bis zum Pallaste des Herzogs fortbewegt hatte, stieg der König daselbst ab, und wurde am dem Thore desselben von seinen erlauchten Schwägerinnen empfangen. Nach 4 Uhr ging der Zug durch die Neustadt und das Kleeveithor zurück zum Lustschlosse, nur mit der Änderung, daß der König in einem Staatswagen saß. Abends war Illumination, wo manche schöne Idee sich in allegorischen Bildern aussprach, und von Sr. Majestät dem Könige, welcher in einem Wagen mit den Herzoginnen, von Husaren begleitet, durch die ganze Stadt fuhr, mit Wohlgefallen bemerkt ward. Die Zahl der angekommenen Fremden ist so groß, daß die hannöverschen Nachrichten vom 10. bekenneten, sie nicht aufführen zu können.

### F r a n k r e i c h.

Marseille ist wegen des gelben Fiebers mit der Angst davon gekommen; die Krankheit hat im dortigen Quarantaine-Bazarech aufgehört. Man läßt es jedoch an Vorkehrungsmaßregeln nicht fehlen. In Ansehung des Gesundheitszustandes von Catalonien sind die neuesten Nachrichten noch nicht befriedigend. Man behauptet zwar, daß

in Barcelona die Krankheit im Abnehmen sei; auch hat sie sich wirklich nördlich dieser Stadt, also gegen die Grenzen von Roussillon hin, nicht geäußert, und der um Barcelona gezogene Kordon verhindert alle Kommunikationen. Allein im südlichen Theile von Catalonien mülhet die Krankheit sehr heftig, und ist bis in die Provinz Valencia vorgedrungen, wo man, wie es scheint, keine zweckmäßigen Maßregeln zur Abbrechung der Kommunikationen in der gehörigen Zeit getroffen hat. In die Stadt Valencia ist die Krankheit noch nicht vorgedrungen. Auch Aragonien soll noch ganz davon befreit geblieben seyn. Der Sanitätskordon wird längs der französischen Grenze durch frische Truppen verstärkt. Allein man behauptet, daß die Zahl derselben noch nicht hinlänglich sei, um alle Kommunikation zu verhindern. Man hofft viel von dem Umstand, daß Regen und kühlere Witterung, als die besten Ableiter für das gelbe Fieber, eingetreten sind. Die französischen Ärzte behaupten zuversichtlich, daß diese Krankheit sich, ihrer besondern Natur halber, in keinem Falle über zwölf bis zwanzig Stunden landeinwärts verbreiten könne, was jedoch dahin gestellt bleiben mag, da bekannt ist, daß im Jahre 1819 die Epidemie sich von Cadix aus über Sevilla tief in Andalusien hinein verbreitet hat.

Die Kongregation der barmherzigen Schwestern zu Paris hat den Entschluß gefaßt, eine Anzahl Schwestern zu Verpflegung der am gelben Fieber Kranken nach Catalonien zu senden.

### S p a n i e n.

Aus Saragossa wird unterm 25. Sept. geschrieben, man habe aus Barcelona und Tortosa Nachrichten erhalten, denen zufolge das gelbe Fieber daselbst bedeutend nachgelassen; man sei zu Saragossa so weit von der Besorgniß einer Ansteckung entfernt, daß die Obrigkeit das Programm eines für den 13. und 15. Okt., unter Vorath des politischen Chefs zu haltenden Stiergefechtes, wobei 24 Stiere aufzutreten sollen, anschlagen, und in der Provinz vertheilen ließ.

Das Gesundheits-Bericht in der Provinz Cadix machte am 6. bekannt, daß die Einwohner von Cadix und Xeres sich der besten Gesundheit erfreuen, und daß die in Puerto de Santa Maria Statt gesunden Krankheiten nach genauer Untersuchung lediglich solche wären, die, als durchaus nicht ansteckend, dieser Jahreszeit gewöhnlich eigen sind.

In einem Schreiben aus Madrid vom 1. Okt. (im Journal de Paris) heißt es; „Die verschiedenen Banden der Parteigänger, die seit kurzem sich in Andalusien zeigten, haben dergestalt zugenommen, daß sie anfangen, sogar der Regierung fürchtbar zu werden. Baldwars-

Bande hauptsächlich ist so zahlreich, daß selbe sich in zwei Abtheilungen getheilt hat, wovon eine die Engpässe von Sierra Morena besetzt hält, und die meisten Posten aus und nach Andalusien auffängt. Was bei diesen Banden besonders bemerkt zu werden verdient, ist, daß selbe Überfluß an Geld haben, alles baar bezahlen und eine sehr gute Mannszucht beobachten. — Man sagt in Madrid an, die Ausschließung der 22 stellvertretenden Deputirten (suplentes) für die amerikanischen Provinzen, als eine Sache anzusehen deren Folgen für Spanien sehr unangenehm werden dürften. Besonders lebhaft Besorgnisse erregt die Wirkung, welche diese Nachricht auf der Insel Cuba hervorbringen dürfte; man kann daher beinahe mit Gewißheit annehmen, daß diese Frage von neuem in den Cortes zur Sprache gebracht werden wird. Wenigstens weiß man, daß mehrere sehr einflussreiche Deputirte, die den Vorbereitungs-Sitzungen nicht beigewohnt hatten, ihre Mißbilligung über jenes Verfahren laut an den Tag gelegt, und die Versicherung gegeben haben, daß sie alles aufbieten werden, um die Cortes von diesem Beschlusse abzubringen.\*

Das gelbe Fieber macht täglich neue Fortschritte in Catalonien und hat sich nun auch schon nach Arragonien verbreitet. In einem Schreiben aus Pamplona vom 3. Okt. (in der Gazette de France) heißt es darüber: Die Briefe, die wir heute aus Catalonien erhalten haben, sind äußerst niederschlagend. Das gelbe Fieber richtet dort die schrecklichsten Verwüstungen an. In den Tagen vom 23. und 24. starben zu Saragozza, die Kinder nicht mitgerechnet, 260 Menschen. Zu Lerida, Barbaastro und in mehreren andern Städten von Catalonien und Arragonien hat sich die Seuche gezeigt. Man sagt, ganz Tortosa sei ausgekorben. Mequinensa und Fraga sind ebenfalls beinahe ganz entvölkert. — Die Einwohner von Catalonien fliehen nach allen Seiten; es ist fast unmöglich zu verhindern, daß nicht einige dieser Unglücklichen irgendwo durchschlüpfen, und den Keim der Ansteckung nach den übrigen Provinzen bringen. Die Behörden bieten alles auf, um dieses Unglück zu verhüten; aber man befürchtet, daß alle ihre Anstrengungen fruchtlos seyn werden.\*

#### Osmantisches Reich.

Ein Schreiben aus Alexandrien, in Aegypten, (in Pariser Blättern) enthält Folgendes: „Die in diesem Jahre theils nach Konstantinopel theils nach Häfen des Mittelmeers ausgeführten Natural-Produkte betragen: Getreide 1,500,000 Cent. alfranzösisches Gewicht;

Bohnen 900,000 Ct.; Erbsen, Pansen, Haussamen 450,000 Ct.; Reis 700,000 Ct.; Flach 30,000 Ct.; Hanf 15,000 Ct.; Leinöhl 12,000 Ct.; Indigo 1000 Ct.; Soda 60,000 Ct.; schwefelsaure Soda 1,000,000 Ct.; Salpeter 50,000 Ct.; Schafwolle 50,000 Ct.; Zucker, roh und raffinirt, 35,000 Ct.; Leder aller Art 45,000 Centner. Davon waren für Konstantinopel allein 600,000 Centner Getreid und 400,000 Centner Reis bestimmt; diese ungeheure Ausfuhr für einen einzigen Hafen erregte Verdacht, und man hat wirklich die Entdeckung gemacht, daß fast die Hälfte der nach Konstantinopel bestimmten Schiffe sich absichtlich von griechischen Schiffen anhalten ließen, um ihre Ladungen im Archipel und auf Morea theurer zu verkaufen. Dieser Unterschleif veranlaßte den Vize-König, Mohammed Ali Pascha, zu den lehtin angeführten strengen Maßregeln gegen die Schiffe, welche nicht nach dem Orte ihrer Bestimmung abgingen. Das nach Konstantinopel gesendete Korn ist nicht der einzige Tribut, den der Vizekönig dem Großherren entrichtet, er muß auch für den Unterhalt der Karawanen sorgen, wovon die eine alle Jahre aus den Raubstaaten, und die andere alle drei Jahre aus Marokko durch Aegypten nach Mekka zieht; er muß endlich auch Mekka und Medina versupplantiren. Solche große Lieferungen würde der Vizekönig nicht verschiffen können, wenn er nicht den Kanal von Dammanhour nach Alexandrien beendigt hätte, welcher den Schiffen die gefährliche Fahrt durch die Mündung des Nils ins Mittelmeer erspart. Am Ausgang dieses Kanals wird nun ein großes Becken gegraben, welches den aus dem Nil kommenden Schiffen zum Hafen dient. Der Vizekönig will auch aus dem Innern von Afrika 50,000 Mauren kommen lassen, um große Landstrecken, die in Aegypten noch ungebaut liegen, anzubauen; endlich will er im nächsten Jahre zu Alexandrien ein Lazareth anlegen, und die Quarantaine nach europäischer Art einführen, um den Fortschritten der Pest Einhalt zu thun. Bekanntlich hat sich der Aberglaube der Türken immer gegen eine solche Maßregel gesträubt. — In Ober-Aegypten werden die Truppen, die bisher gegen die Mameluken in Dongala im Felde standen, zusammengezogen, um die Bewabiten zu beobachten, welche neuerdings die Waffen ergreifen zu wollen schienen. Einigen Nachrichten zufolge soll Ibrahim Pascha, des Vizekönigs ältester Sohn, den Nubiern ein siegreiches Treffen geliefert haben, und Ismail Pascha bis nach Senaar, der Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, vorgezungen seyn. Die von Erbfürsten regierten Staaten Dongola und Senaar liegen in Nubien, und ihre Hauptstädte am Nil; da sie gemeinschaftliche Sache mit

den Mameluken und Wechahiten machen, so befinden sie sich mit der Pforte, oder eigentlich mit dem Vizekönig von Aegypten, in beständigem Kriege.“

### Westindische Inseln.

Nordamerikanische Zeitungen vom 6. September sprechen von den Bemühungen des Präsidenten von Haiti, Boyer, die Einwohner dieser Insel durch Unterricht zu bilden, und mit den Künsten des Friedens bekannt zu machen. Sie versprechen sich große Vortheile davon für Nordamerika's Handel, wenn gleich die Pflanzer in den südlichen Bundesstaaten, welche noch immer Neger zu Sklaven haben, wegen des ansteckenden Beispiels der freien Neger auf Haiti nicht ohne Besorgniß waren. Der Präsident Boyer ernannte im Laufe Juli zu Kap Haiti (vormals Kap Henry und Kap français) eine Unterrichts-Kommission, bestehend aus den Bürgern Mancelle, James, Simon, Charrier und Prevost. Am 25. Juli installirte der General Magny diese Kommission mittelst einer Anrede in Gegenwart der Lehrer und Schüler der Primarschule. Prevost antwortete dem General im Namen der Kommission; er machte auf die Vortheile der Erziehung aufmerksam, und zeigte die Hoffnung, daß unter den Anwesenden, vom glücklichen Himmelsstrich mit so überraschender Fassungskraft begünstigten jungen Haytiern vielleicht ein Newton, ein D'Alembert, ein Montesquieu, ein Lavoisier, ein Rousseau, ein Racine, und vielleicht — welches Glück für die aufkeimende Republik — selbst ein Voltaire sich entwickeln werde. (Österr. B.)

### Bermischte Nachrichten.

Unter die Merkwürdigkeiten, welche der gestirnte Himmel jezt darbietet, gehört auch die sehr seltene Bedeckung des Planeten Mars von dem Monde. Den 19. Oktober Morgens stand Mars, Mond und Erde in einer und derselben geraden Linie, daher der erste von dem zweiten bedeckt wurde. Diese wegen ihrer Seltenheit schon an sich interessante, und wegen ihres Nutzens für die Schiffahrt und die Theorie jener Planeten wichtige Beobachtung, wurde auf der k. k. Wiener Sternwarte vollständig erhalten. Die erste Berührung des westlichen Marsrandes mit dem beleuchteten östlichen Rande des Mondes hatte Statt um 8° 57' 48". 5 mittlerer Wiener Zeit; die Berührung der beiden östlichen Ränder um 8° 57' 59". 8, und endlich der völlige Austritt des östlichen Marsrandes aus dem dunklen westlichen

Rand des Mondes um 10° 10' 42". 9. Obschon die letzte Beobachtung noch nicht zwei Stunden vor dem Mittage, also am hohen Tage, gemacht wurde, so konnte sie doch nicht nur an den größeren Fernröhren der Sternwarte, sondern auch noch sehr gut an dem kleinern des jüngst erhaltenen Multiplikations-Kreises genau über einstimmt mit den Resultaten der übrigen Instrumente angestellt werden. Da die Fokal-Distanz dieses Fernrohrs nur 22 Fosse beträgt, und dadurch Mars bis nach 11 Uhr noch als eine wohl begrenzte planetarische Scheibe erkannt werden konnte, so ist diese Beobachtung ein Beweis der großen Lichtstärke und der in der That bewunderungswerthen Vollkommenheit, welche der Künstler Frauenhofer in München, seinen trefflichen Objektiven zu geben weiß. 2.

### Fremden-Anzeige.

Angelommen den 24. Oktober.

Frau Gräfin v. Sprinzenstein, geborne Gräfin Corinsky, Sternkreuz-Ordensdame, von Triest nach Linz. Den 25. Herr Freiherr v. Baselli, Güterbesitzer, mit seinen Söhnen, Franz und Johann, dann Johann und Karl, Grafen v. Attems, von Görz nach Wien. — Herr Johann Burger, k. k. Subernialrath, von Klagenfurt nach Triest.

Den 26. Herr Joseph Scherndl Ritter v. Leythenbach, k. k. Hofbauraths-Direktor und Hofkommissionsrath, von Görz. — Herr Georg Kenis, Kaufmann, von Wien nach Triest. — Herr Johann Michael Pramosh, k. k. k.üstentl. Appellations-Expedits-Direktor, mit Familie, von Eßling nach Fiume.

Den 27. Herr Joseph Schön, Direktor des k.üstentl. Gymnasiums in Görz, und Herr Johann Kaiser, Professor der Universalgeschichte in Görz, beide von Wien nach Görz.

### Wechselkurs.

Am 25. Oktober war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pEt. in CM. 74 1/8; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 109 1/2; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 97; Wiener St. Banko-Oblig. zu 2 1/2 pEt. in CM. 353/4; Konventionsmünze pEt. 250. Bank-Aktien pr. Stück in CM. 627 3/4.